

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geographisch statistisch topographische Beschreibung
von dem Kurfürstenthum Baden**

Mit einer illuminierten Charte

Die Badische Pfalzgrafschaft und das Obere Fürstenthum

Wundt, Friedrich Peter

Karlsruhe, 1804

I. Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-328218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328218)

Ausser den zwei Hauptstädten, Mannheim und Heidelberg, welche ihre eigene Stadt-Direction haben, und unmittelbar den Provinzial-Diasterien unterworfen sind, wird das Land in drei Land-Vogteyen eingetheilt, zu welchen 14 Aemter gehören, deren Einkünfte auf einigen statistischen Tabellen auf 450 — auf andern aber auf 500,000 Gulden geschätzt werden.

Die Seelenzahl im Ganzen beträgt 134471.

Zwei Hauptstädte der Badischen Pfalzgrafschaft.

I. Mannheim, die zweite Residenz des jetzigen Kurfürsten von Baden, und ehemals die Hauptstadt der ganzen kurfürstlichen Rheinpfalz, liegt an dem Einfluß des Neckars in den Rhein, 4 Stunden von Heidelberg. Der Kurfürst von der Pfalz, Friedrich IV. hat sie 1606 aus einem Dorfe zu einer ansehnlichen Stadt und Festung, Friedrichsburg, umgeschaffen und größtentheils mit vielen sich daselbst niedergelassenen französischen und niederländischen Flüchtlingen besetzt, die den ersten Grund zu ihrer nachmaligen Größe legten. Gegen Nord-Ost begränzet sie der Neckar, gegen Abend der Rhein, und auf den beiden andern Seiten die Fruchtfelder, die vor dem letzten Kriege auf den Heerstraßen mit Pappeln- und Rosskastanien-Bäumen bepflanzt gewesen, und dadurch die Wege die zur Stadt führten, nicht wenig zierten. Jetzt ist die Stadt freilich dieser Zierde beraubt, aber auf

der deutschen Seite sind doch wieder neue Anlagen genug dazu gemacht, und wie viel schöner wird der Feldmark, der die Stadt umgiebt, dem Auge sich darstellen, wenn einmal die nun geschleiften Festungswerke nach dem Plane und dem großmüthigen KostenAufwand, den der jetzige Kurfürst dazu gewidmet hat, in lauter Gärten umgeschaffen sind? Die innere Beschaffenheit der Stadt ist auch dem Neuffern völlig angemessen. Die Gestalt ist ovalrund, der Umfang ungefähr 2000 Ruthen groß, die Straßen reinlich und breit, und alle nach einer etwas zu gleichförmigen Regelmäßigkeit angelegt. Das weitläufigte und prächtige 750 Schuh lange kurfürstliche Schloß nimmt die ganze am Rhein gelegene Seite der Stadt ein. In der Mitte des schönen Corps de Logis ragt ein großer 5 Stockwerk hoher Pavillon hervor, von dem man das Schloß und die Stadt am besten übersehen kann, und es ist nur zu bedauern, daß der nördliche Flügel dieses herrlichen Gebäudes, worinnen unter andern das große Opernhaus gestanden hat, bei der letzten Belagerung ein Raub der Flammen geworden ist. Die breite Straße, welche der Länge nach durch Mannheim vom Schloße nach dem Neckar lauft, und die sogenannten Planken, eine mit Bäumen besetzte Straße, die vom Heidelberger = bis zum Rheinthore die Stadt der Breite nach durchschneidet, theilen Mannheim in 4 HauptQuartiere, wobei die beiden nach dem Schloße zu gelegen, jedes 20 Quadrate, die beiden übrigen hingegen, jedes 28 Quadrate enthalten. Dem südlichen Theile des Schloffes gegenü-

ber liegt das erste oder das Süd Quartier , welches vorzüglich folgende Merkwürdigkeiten in sich faßt: das 1725 erbaute Augustiner Nonnenkloster , worinnen den Mädchen der Stadt Unterricht in weiblichen Arbeiten gegeben wird; das große, ein ganzes Quadrat einnehmende Kapuzinerkloster nebst der Kirche; das treflich gebaute, auf 72 Bogen ruhende und mit einem hohen Thurm gezierte Kaufhaus am Paradeplatz, worinnen zuvor die kurpfälzische Regierung und Hofkammer ihren Sitz gehabt. In der Mitte des mit Bäumen besetzten Paradeplatzes sieht man einen marmornen aber wasserleeren Springbrunnen, der mit meisterhaften, vom berühmten Grupello zu Düsseldorf gegossenen Statuen besetzt ist. In dem zweiten oder West Quartier findet man: das jetzt von Welt-Priestern bewohnte Jesuitenkollegium, nebst der von 1733 bis 1756 aufgeführten Hof- oder Jesuitenkirche, ein sehr schönes und solides Gebäude, welches unter allen geistlichen Gebäuden in Mannheim den größten Eindruck macht; der mit Säulen vom feinsten pfälzischen Marmor gezierte hohe Altar ist äußerst geschmackvoll, und die in Fresco gemahlte Decke gewiß mit eine von den schönsten in Deutschland. Die 1772 in Form eines Achtecks aufgeführte Karolinische Sternwarte, welche unter andern kostbaren Instrumenten 2 englische 8schuhige Mauerquadranten und einen 12schuhigen Dollond besitzt; das 1777 erbaute Zeughaus, welches 92 Schuhe in der Höhe und 650 im Umfang hat, und nah dem Schlosse das schönste weltliche Gebäude in

Mannheim ist; das neue Komödien- und Redoutenhaus, vielleicht das größte in Deutschland, jedoch von unregelmäßiger Bauart, da das alte Zeughaus beim Bau (1776) mit hinein gezogen worden ist. In dem dritten oder Nord Quartier bemerkt man: den großen ein ganzes Quadrat einnehmenden Marktplatz, in dessen Mitte eine schön gearbeitete Gruppe steht — sie stellet den Merkur vor, wie er fliegend zwischen Rhein und Neckar das Sinnbild einer Stadt niedersetzt; am Markte liegt das Rathhaus und die katholische Pfarrkirche, zwei schöne von 1701 bis 1710 aufgeführte, durch einen zierlichen Thurm getrennte Gebäude; das Militär Lazareth, das katholische und reformirte Bürger-Hospital mit 2 Kirchen; die jüdische Synagoge, die Lemle-Moysische Klausel; die sehr geräumige evangelisch lutherische Kirche, mit der schönen Büste, welche die dankbare Gemeinde ihrem um die ganze protestantische rheinpfälzische Kirche verdienten verewigten Lehrer, Karl Benjamin List errichtet hat. In dem vierten oder Ost Quartier zeichnet sich endlich vorzüglich aus: das große Hospital zum heil. Borromäus, mit dem Kloster der barmherzigen Brüder, das 1749 erbaute Zucht- und Waisenhaus, worinnen die Züchtlinge und Waisenkinder zum Wollenzugmachen und andern nützlichen Arbeiten angehalten werden; die von neuem wieder erbaute kurfürstliche Münze, und die gleichfalls nach dem Brand wieder neu hergestellte schöne reformirte Kirche. Die bekannten vielen Institute, die der um Künste und Wissen-

schaften unsterblich verdiente Kurfürst Karl Theodor während seiner 50jährigen Regierung in der Stadt errichtet hat, sind in dem letzten Kriege größtentheils eingegangen, und die dazu gehörigen reichen Sammlungen durch die LandesVertheilung nach München versetzt worden. Die Bevölkerung belief sich im Anfang des 17. Jahrhunderts auf 11 bis 1200, 1663 auf 3000, vor dem Ausbruch des orleanischen Krieges auf 11 bis 12000; 1721, wo die Stadt schon zur Residenz erwählt war, auf 8600, 1766 auf 24190 Menschen, worunter 12 Menoniten, und 278 jüdische Familien gewesen. Nun zählt man nur 18818 Seelen. Diese große Verschiedenheit beruhet allein auf der Geschichte der Schicksale der Stadt. Die erste von Friedrich IV. 1606 erbaute Stadt war von kurzer Dauer, denn in dem 30jährigen Kriege wurde Mannheim und die Festung Friedrichsburg 1622 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden und 1644 von den Bayerischen erobert, und von diesen also zerstöhret, daß ausser dem Wall, dem Rathhause und einigen Mauern nichts mehr davon übrig blieb. Der große Wiederhersteller der Rheinpfalz nach dem westphälischen Frieden, der Kurfürst Karl Ludwig, opferte zwar alles dafür auf, um die Stadt wieder empor zu bringen, und durch die vorzüglichen Freiheiten, welche er der Stadt 1652, und der Festung, die ihre eigene Regimentsverfassung hatte, 1663 gab, war sie auch bald wieder in einem blühenden Zustande. Erstere hatte 1663 439 Häuser und 130 Familien, und um diese Zeit war die französische

reformirte, oder die sogenannte wallonische Gemeinde die erste und ansehnlichste in der Stadt, denn dazu gehörte, der größte Theil des Hofes, der ganze Magistrat und die vorzüglichsten Staats-Bedienten und Bürger. Das noch vorhandene Kirchenprotokoll vom Jahre 1666 giebt, vor dem Ausbruche der Pest, 432 Familien an, und im Jahre 1668 den 22. März zählte man bei der Communion, nebst dem Kurfürsten, dem Kurprinzen und der Prinzessin Charlotte, nachmaligen Herzogin von Orlean, allein 895 Kommunikanten — und das ist eben der größte Theil der Gemeinde, welche bei der traurigen Verwüstung der Stadt 1689 mit zwei hundert Familien nach Magdeburg flüchtete, diese Stadt wieder mit erbaute, und noch daselbst in dem größten Flor ist; der kleine Theil der Wallonen, die sich nach der Zerstörung 1696 wieder sammelten, bestund blos aus denen, die 1689 sich nach Hanau und Windecken geflüchtet hatten. Mit der Wiederbevölkerung der Stadt im Anfang des 18ten Jahrhunderts gieng es etwas langsamer zu, weil die bedenklichen Aussichten bei dem spanischen Successionskriege vielen Geflüchteten den Muth benahm, sich wieder anzupflanzen. 1606 weiheten erst die Kapuziner, 1709 die evangel. Lutherischen, 1710 die Katholiken die Stadtkirche auf dem Markte, 1717 die Deutsch-Reformirten und 1739 die Wallonen ihre Kirchen ein; den höchsten Grad der Bevölkerung hat die Stadt erst dadurch erreicht, daß der Kurfürst Karl Philipp 1720 sie zur Residenz erwählte, Schloß und Festung angelegt,

und hernach Karl Theodor sie noch mehr durch die herrlichsten Gebäude erweitert, und durch seine Vorliebe für Künste und Wissenschaften sie zugleich zu einem Sitze für die Musen widmete. Alles was der Stadt noch zur Zierde dienet, hat sie diesem Fürsten zu verdanken.

Die kirchliche Verfassung hat folgende Einrichtung. Die ganze katholische Stadtparrey versiehet der Dechant mit seinen drei Kaplänen, dann die ehemalige Hofparrey ist nun aufgehoben und mit dieser Stadtparrey verbunden worden. Der ev. lutherischen Gemeinde stehen 2 Pfarrer und 1 Pfarrvicarius vor, die abwechselnd bei der Anwesenheit des Kurfürsten auch in der Schloßkirche predigen müssen; die DeutschReformirten haben 3 Pfarrer, und die Wallonen einen, der nach der Abbrennung ihrer Kirche in der reformirten Hospitalkirche sein Amt versiehet. Zur Bildung für die Jugend sind ausser den niedern Schulen bei den verschiedenen Religionen noch folgende Institute angelegt: 1) das katholische Gymnasium; 2) das evang. reformirte Pädagogium; 3) die evang. lutherische lateinische Schule; 4) Director Winterwerbers rheinpfälzisches ErziehungsInstitut für männliche Böglinge aller christlichen Religionspartheyen und Nicht-Christen; 5) Professor Bürmanns kurfürstlich badische HandlungsAkademie für Jünglinge aller Religionen; 6) ErziehungsAnstalt für junge Frauenzimmer aller Religionen unter der Direction der Mad. Grubener. Zum Andenken an die schreckliche Belagerung 1795 hat man einige Schriften

aufgesetzt, die alles ausführlich beschreiben, und merkwürdig ist darunter der kleine SackKalendar vom Jahre 1797 weil die hauptsächlichsten ruinirten Gebäude, der nördliche Schloßflügel, die Garden-Reiter- und die neue Kasserne, die Stückgießerei und die reformirte Kirche darinnen auf Kupferstichen vorgestellt sind, wie sie vor und nach der Belagerung beschaffen gewesen. Was der ganze Krieg aber die gute Stadt und die ganze Rheinpfalz gekostet hat, das ließt man in der aus den besten Quellen bearbeiteten Schrift, die der jezige kurbadische Regierungsrath Albert Friedrich unter dem Titel herausgegeben hat: Die Lage von Mannheim am Ende des 18ten Jahrhunderts ts, 1798. gr. 8. Ausser der Stadt sind merkwürdig: die Mühlau gegen den Rhein zu, ein stark besuchter VergnügungsOrt; die fliegende Brücke über den Rhein und die NeckarBrücke, die auf 28 Rähnen ruhet; die TuchBlaiche, die auch von Auswärtigen stark benuzet wird, und die vielen über dem Neckar angelegten angenehmen Gärten, darunter der Rühnerische als VergnügungsOrt am meisten besucht wird. Vergnügungen von anderer Art kann man aber auch in der Stadt genießen, z. B. im NationalTheater, darauf Sonntags, Dienstags und Donnerstags gespielt wird, in dem 1778 errichteten LiebhaberConcert, welches den Winter durch alle Samstag sich öffnet; und in dem, in dem schönen Achenbachischen Kaffeehaus neu errichteten Cassino, wo man ausser der gebildeten Gesellschaft noch die besten und beliebtesten periodischen Schriften

ten benutzen kann. Zu den Kollegien, welche nun in der Stadt ihren Sitz haben, gehören: der Hofrath, das Hofgericht und das Stadtgericht.

II. Heidelberg, welches über 5 Jahrhunderte, bis 1720, die Residenz der Kurfürsten und Pfalzgrafen am Rhein gewesen, liegt an dem linken NeckarUfer, wo sich dieser Fluß in seinem Laufe von Morgen gegen Abend, zwischen zween schönen Bergen, dem sogenannten Weiß- und Heiligenberge, in die hier sich öffnende Ebene ergießt, 4 Stunden von Mannheim, 6 von Speyer und 8 von Worms. Die Gegend ist außerordentlich angenehm, denn die umliegenden Gebürge sind oben mit Waldungen besetzt, weit über die Hälfte, aber von unten herauf, theils mit Weinreben, theils mit GemüßGärten angebauet, und zeigen zur Genüge die lobenswürdige Industrie der Einwohner, die z. B. vor dem obern Thore, auf dem Wege nach Schlierbach zu, die steilsten Abhöhen noch zu Fruchtfeldern angelegt und zu benutzen gesucht haben. Wie die ganze Gegend sich nach und nach angebauet und zuletzt die Stadt so gebildet hat, wird ausführlich, so weit die Geschichte wenigstens Stoff dazu an die Hand giebt, dargestellt werden, in der Geschichte und Beschreibung der Stadt Heidelberg, die schon unter dem 1. Oct. 1803 angekün- digt wurde, und wovon gleich nach Ostern 1804 der erste Band im Druck erscheinen wird. Hier soll nur kürzlich gemeldet werden, was jezo die Stadt merkwürdiges in sich enthält.

Beschreib. von Baden. 2. Abth.

B